Nr. 28. + 27. Jahrgang

Berlin, 12. Juli 1919

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.
Abonnementspreis 2,50 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Kayser, Berlin.
Für die Expedition und den Anzeigenteil: Eduard Steinbrenner, Berlin.
Redaktion und Expedition: Berlin SO 16, Am Köllnischen Park 2.

Inserate für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 1,50 Mk.
Arbeitervermittlungen 75 Pf.
Verbandsanzeigen 50 Pf.

Infolge der Verkehrsstreiks in Berlin und auf den Bahnen konnte die vorige Nummer der „Holzarbeiter-Zeitung" vielen Zahlstellen nicht zugestellt werden. Große Mengen Zeitungspakete liegen bei uns, ohne von der Post abgenommen zu werden, mehr noch lagern unabgefertigt auf den Bahnhöfen. Auch in dieser Woche vollzieht sich die Annahme und Abbeförderung der Sendungen nur zögernd.

Um nun bei den hohen Papierpreisen die Riesenauflage nicht ungenützt zu drucken, ist die Auflage der vorliegenden Nummer so herabgesetzt, daß alle Zahlstellen, die sonst Pakete erhalten, für ihr ganzes Gebiet einschließlich etwaiger Nebenadressen nur eine beschränkte Anzahl Zeitungen in Streifbandsendung bekommen, um so wenigstens die Funktionäre versorgen zu können. Wir bitten diese, den Inhalt der Nummer den Mitgliedern in weitmöglichstem Maße zugängig zu machen.

Abbau der Lebensmittelpreise.

Die Preisschraube ist seit langem in ununterbrochenem Anziehen. Die notwendigen Aufwendungen für Lebensmittel und Bekleidung stellen dauernd steigende Anforderungen an den Säckel des einzelnen, die jede Lohnsteigerung ausgleichen und doch nie eine annähernd der Zeit vor dem Krieg entsprechende Lebenshaltung ermöglichen. Mit der Tatsache freilich werden wir uns alle abfinden müssen, daß wir auf lange Zeit hinaus nicht alle die Anforderungen an die Lebensgenüsse stellen und befriedigen können, die wir in friedlichen Tagen gewohnt waren. Wo Deutschland nach jahrelangem Krieg bis zur Neige ausgepumpt ist und wir auf Grund der harten Friedensbedingungen künftig alle einen bestimmten Teil unserer täglichen Arbeitsleistung, für den wir früher Waren vom Ausland eintauschten, diesem ohne eine Gegenleistung als Fron geben müssen, wo infolgedessen die Gesamtmenge der verfügbaren Waren, Rohstoffe und Lebensmittel viel geringer ist als vordem, kann auch bei bester Verteilung nicht soviel wie ehemals auf den einzelnen entfallen. Das weiß jeder Einsichtige und darin müssen wir uns wohl gut oder böse schicken.

Was wir aber fordern müssen, ist, daß das Quantum, was nun aber auf den einzelnen entfällt, diesem auch tatsächlich wird und von ihm auch erworben werden kann. Was nützen die schönen Auslandslebensmittel, wenn große Teile der minderbemittelten Bevölkerung nicht einmal die rationierten Mengen erstehen können. Durch das Unterbleiben jeder Ausfuhr an Waren ist der Markkurs im Ausland so gesunken, daß die Umrechnung einen unerschwinglich hohen Inlandspreis der Waren ergibt. Nach außen kann hier nur gesteigerter Export helfen, Waren, Kohle, Kali.

Soll aber bis dahin die Schraube im Inland nicht ohne Ende weiterziehen, muß die Allgemeinheit mit ihren Mitteln helfen. Wohl hatten auf das ungestüme Drängen der notleidenden Minderbemittelten einzelne Gemeinden versucht, von sich aus durch eine Staffelung der Preise nach der Steuerkraft der Käufer die Preise wenigstens der Auslandslebensmittel für die Schlechtestgestellten bezahlbar zu machen, indem die Bessergestellten entsprechende Aufschläge auf ihren Anteil zahlen. Doch dies Hilfsmittel hat neben den erheblichen technischen Schwierigkeiten seine Grenze dort, wo der dadurch erforderliche höhere Preis sich gar bald dem des Schleichhandels nähert und ganz unmöglich ist für Gemeinden mit nur wenigen großen Steuerzahlern. Diese Gemeinden können aber ganz unmöglich die gleich ins große gehenden Ausfälle aus solcher Verbilligung aus ihren Steuereinnahmen decken. Hier kann, wie schon früher von uns angedeutet, nur ein größerer einheitlicher Wirtschaftskörper regulierend eingreifen.

Diesen radikalen Schritt hat nun unter dem Druck der unhaltbaren Verhältnisse die Reichsregierung unternommen, indem sie von der zweiten Juliwoche an die rationierten Auslandslebensmittel der Bevölkerung zu ungefähr der Hälfte des Gestehungspreises zugängig macht. Die Senkung der Preise soll so stark sein, daß die Ersparnis für eine fünfköpfige Familie z. B. pro Woche 25 bis 30 Mk. ausmacht. Es ist beabsichtigt, vorläufig auf drei Monate folgende Mengen ausländischer Lebensmittel pro Woche und Kopf abzugeben: ½ Pfund Kochmehl für 82 bis 84 Pf. pro Pfund (gegen früher 2,20 Mk.), je nach der Stadt 100 bis 250 Gramm Fleisch für 4,50 Mk. das Pfund (früher 11 Mk. das Pfund), ½ Pfund Reis oder Hülsenfrüchte (1 Pfund Reis jetzt 2 Mk. gegen früher 3 Mk. bis 3,40 Mk. und 1 Pfund Hülsenfrüchte für 1,25 Mk. gegen früher 4,50 Mk.), ¼ Pfund Speck für 4 Mk. (gegen früher 7,70 Mk.) pro Pfund. Kondensierte Milch, die in erster Linie Kindern und alten Leuten vorbehalten bleibt, soll nicht über 1,80 Mk. (statt bisher 3 Mk.) die Büchse kosten.

Den äußern Anlaß zur beschleunigten Durchführung dieser von langer Hand erwogenen Maßnahmen haben neben den einer Regelung immer mehr heischenden Zuständen die Lohnforderungen der Eisenbahner gegeben. Deren Erfüllung hätte nach den Berechnungen der preußischen Regierung für das Gebiet der bereits jetzt mit Unterbilanz arbeitenden preußisch-hessischen Bahnen ein jährliches Defizit von 7 Milliarden Mark ergeben, die man gar nicht unmöglich durch Erhöhung der Fahr- und Frachtpreise einbringen zu können.

Die nun vorgenommene Regelung kommt der ganzen Bevölkerung zugute und muß natürlich von ihr auch in den Kosten getragen werden. Die durch diese künstliche Senkung der Lebensmittelpreise dem Reich entstehenden neuen Ausgaben sind auf das nächste Vierteljahr auf 1½ Milliarden Mark berechnet und sollen auf Reich, Staat und Gemeinden umgelegt werden. Das Neue dieser erst im sozialen Staat möglich gewordenen Lösung der Ernährungsfrage besteht darin, daß der Staat einen Teil der Ernährungskosten der Gesamtbevölkerung auf seine Kasse übernimmt, diese Kosten aber nicht von denen kopfweise einzieht, die diese Lebensmittel verzehren, sondern nach einem ganz anderen Maßstab von denen, die es zahlen können, nämlich durch die Steuern nach dem Grad der Leistungsfähigkeit. Die Steuerforderung an den einzelnen wird naturgemäß entsprechend steigen, denn all diese Körperschaften, und das Reich am wenigsten, haben etwa alte Vermögensreste zur Verteilung.

Man darf hoffen, daß dieser erste bedeutungsvolle Schritt gleichzeitig einen Druck auf die Lebensmittelpreise im allgemeinen ausübt und so zur Gesundung der Verhältnisse beiträgt. Das Ernährungsproblem ist gegenwärtig und auf lange Zeit hinaus das wichtigste für die arbeitende Bevölkerung.

Tagebuchblätter vom Gewerkschaftskongreß.

29. Juni.

Nürnberg hat zur Begrüßung seiner Gäste kein festliches Gewand angelegt. Dafür regnet es in Strömen. Trotzdem begegnet man in den Straßen vielen Leuten, denen man den Kongreßdelegierten ansieht.

In dem schönen großen Saal des Kulturvereins haben die Nürnberger Arbeiter eine würdige Begrüßungsfeier veranstaltet. Man trifft alte Bekannte. Viele haben sich so verändert, daß es mitunter schwerfällt, sich gegenseitig wiederzuerkennen.

* 30. Juni.

Der Kongreß tritt in dem gleichen Saal zusammen, in welchem die Delegierten gestern begrüßt wurden. Die Opposition hat sich schon am Sonnabend in einer Sonderversammlung zusammengefunden und ihren Operationsplan vorbereitet. Gleich bei der Konstituierung des Kongresses macht sie ihren ersten Vorstoß. Ihr Verlangen, im Präsidium des Kongresses vertreten zu sein, wird abgelehnt. Mit der Uebernahme des Präsidiums durch Leipart macht sich dessen konzilianter Geist bemerklich. Auf seinen Vorschlag wird die vorgesehene Zahl der Schriftführer und der Mitglieder der Mandatskommission erhöht, so daß die Opposition in diesen Körperschaften eine Vertretung findet.

Unter den ausländischen Gästen wird besonders der alte Greulich aus der Schweiz, der Veteran der Arbeiterbewegung, sympathisch begrüßt. In seinem wallenden weißen Haar und dem großen Bart macht er äußerlich den Eindruck eines alttestamentarischen Patriarchen. Er erinnert an den Arbeiterkongreß, der vor 51 Jahren in Nürnberg getagt hat, und an dem er als Delegierter teilgenommen hat. Greulichs Worte zeigen, daß in dem alten Körper noch eine jugendfrische Seele lebt. Möge seine Mahnung, unter allen Umständen die Einigkeit der Gewerkschaften zu wahren, überall Beachtung finden!

Die Opposition ist sehr lebendig, und sie ist trotz ihrer zahlenmäßigen Schwäche bemüht, dem Kongreß ihren Stempel aufzudrücken. Bei der Festsetzung der Tagesordnung läßt sich der Kongreß von dem Streben leiten, der Opposition jeden berechtigten Grund zu Klagen über Vergewaltigung zu nehmen. Zum Geschäftsbericht der Generalkommission wird ihr ein Redner mit der gleichen Redezeit wie dem Berichterstatter zugestanden. Weiter erhält die Opposition noch je einen Korreferenten zu den Tagesordnungspunkten „Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften" und „Die Arbeitsgemeinschaft der industriellen und gewerblichen Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands". Zur „Sozialisierung" werden der Opposition gar zwei Korreferenten zugestanden. Nach den vorgesehenen Referenten Umbreit und Schmidt (Landarbeiter) soll für die Unabhängigen Hilferding, für die Kommunisten Heckert sprechen. Wie der Kongreß auf diese Weise seine Arbeit in der vorgesehenen Zeit bewältigen soll, ist schwer abzusehen.

Mit der Konstituierung und den Begrüßungsreden ist die Vormittagssitzung ausgefüllt worden. Der Nachmittag bringt wieder einen Vorstoß der Opposition. Sie will schleunigst eine Entrüstungsresolution gegen Noske zur Annahme gebracht wissen. Der Antrag wird erst gedruckt und wird dann beim Geschäftsbericht der Generalkommission mit zur Diskussion stehen.

Legien spricht im allgemeinen ruhig. Seine scharfe Verurteilung der Maßregelung von Gewerkschaftsangestellten, deren sich die Gewerkschaften schämen müssen, wird durch demonstrativen Beifall unterstrichen. Starken Eindruck macht seine Warnung vor der Spaltung. Die Parteispaltung begann mit Sonderkonferenzen der Opposition, die Opposition auf dem Gewerkschaftskongreß droht mit ihren Sonderkonferenzen den gleichen Weg einzuschlagen.

Der Metallarbeiter Dißmann aus Frankfurt a. M., der Generalredner der Opposition, betritt mit einem großen Stoß Bücher die Rednertribüne. Er ist ein temperamentvoller Redner. Seine mit starkem Pathos vorgetragenen bekannten Anklagen gegen die Kriegspolitik der Generalkommission werden von der Opposition oft mit lautem Beifall begleitet. Sympathisch berührt der Schluß seiner Rede, in welcher er für die Opposition entschieden die Absicht bestreitet, die Gewerkschaften zerreißen zu wollen.

* 1. Juli.

Am Kongreß nehmen 634 Delegierte teil. Eine riesige Zahl. Man könnte zweifeln, ob eine so große Versammlung verhandlungsfähig ist. Aber es geht, denn die Teilnehmer sind ja durchweg erfahrene Praktiker im Versammlungsleben. Allerdings, manchmal geht es recht lebhaft zu. Der Geschäftsbericht der Generalkommission steht zur Debatte. Zuhörer, die es nicht wissen, würden es aber aus den gehaltenen Reden kaum entnehmen können; man hat vielmehr oft den Eindruck, als befände man sich auf einem Parteitag. Ueber die Kriegspolitik der Sozialdemokratie wird diskutiert, und von beiden Seiten werden scharfe Reden gehalten, aber es werden im Grunde nur oft gehörte Argumente wiederholt. Es ist ganz vernünftig, daß die Debatte gegen Abend abgebrochen wird, obwohl noch eine sehr große Anzahl von Rednern vorgemerkt ist. Dem Hauptwortführer der Opposition, Dißmann, wird noch ein Schlußwort zugestanden. Dann spricht Legien. Damit ist die Debatte über den Geschäftsbericht beendet. Morgen wird man über die vorliegenden Anträge abstimmen, so daß wohl noch Zeit bleiben wird, weitere Fragen zu erörtern.

* 2. Juli.

Die heutige Sitzung beginnt mit der Abstimmung über die zahlreich vorliegenden Anträge und Resolutionen, zum Geschäftsbericht der Generalkommission. Ueber die Resolution, welche der Generalkommission das Vertrauen ausspricht, wird namentlich abgestimmt. Die Opposition ist verhältnismäßig noch etwas schwächer als auf unserem Verbandstag. Die Vertrauenskundgebung wird mit 445 gegen 179 Stimmen angenommen. Der Abstimmungsakt hat mehr als eine Stunde in Anspruch genommen, und die Opposition ist entgegenkommend genug, ihren Antrag auf namentliche Abstimmung über eine weitere Resolution zurückzuziehen. Eine Resolution, welche sich gegen die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes im Industriegebiet richtet, verursacht bei der Abstimmung einige Schwierigkeiten. In der Diskussion ist über diese Resolution nicht gesprochen worden. Leipart, der mit gewohnter Sicherheit die Verhandlungen leitet, spricht sich entschieden gegen die Aufrechterhaltung des Belagerungszustandes in ganz Deutschland aus und empfiehlt, durch die Zustimmung zu dieser Erklärung die Resolution für erledigt zu erklären. Gegen diesen Vorschlag wird Widerspruch erhoben. Die Resolution wird dann mit geringer Aenderung angenommen, doch wünschen zahlreiche Delegierte, daß ein Ausweg gefunden werde, der das Zustandekommen eines einheitlichen Votums des Kongresses gegen den Belagerungszustand ermöglicht. Die Zurückverweisung der Resolution an eine Kommission wird aber abgelehnt, und so bleibt es bei dem gefaßten Beschluß, der aber keine volle Befriedigung weckt, weil eine einheitliche Kundgebung des Kongresses nicht erzielt wurde.

Aufsehen erregt eine Erklärung des Vorsitzenden des Eisenbahnerverbandes, Brunner, der für den Vorstand seines Verbandes jede Gemeinschaft mit den Bestrebungen ablehnt, die für die Fortsetzung des Eisenbahnerstreiks wirken. Der Rest der Vormittagssitzung wird ausgefüllt durch den Bericht der Genossin Hanna über die Organisation der Arbeiterinnen. Das starke Anwachsen der Zahl der organisierten Arbeiterinnen hat bei der Wahl der Delegierten zum Gewerkschaftskongreß nicht die gebührende Berücksichtigung gefunden. Auf dem Kongreß sind nur sechs weibliche Delegierte, darunter drei von dem Verband der Hausangestellten. Mehrere der weiblichen Delegierten beteiligen sich an der Aussprache, und ihre Ausführungen lassen erkennen, daß wir auch unter den Frauen recht tüchtige agitatorische Kräfte haben.

Die Debatte über die Organisation der Arbeiterinnen wird am frühen Nachmittag durch einen Schlußantrag beendet. Dann nimmt Leipart das Wort zu seinem Vortrag über „Die Richtlinien über die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften". Er wird vom Kongreß mit großer Aufmerksamkeit angehört und am Schluß mit reichem Beifall belohnt.

* 3. Juli.

In Nürnberg lebt man jetzt sehr solide. Eine auf Grund des Belagerungszustandes erlassene Verfügung, die den Aufenthalt auf den Straßen zwischen 11 Uhr abends und 5 Uhr morgens verbietet, ist, wie aus einer an den Plakatsäulen angeschlagenen Bekanntmachung kurz vor dem Kongreß, und vermutlich mit Rücksicht auf diesen, hervorgeht, aufgehoben worden. Aber alle öffentlichen Lokalitäten müssen um 10 Uhr abends geschlossen sein. Es ist deshalb keine schlimme Zumutung für die Delegierten, heute schon eine halbe Stunde früher zur Stelle zu sein, um die gestern verlorengegangene Zeit einzubringen. Man hatte nach Leiparts Referat geschlossen, obwohl es noch nicht 6 Uhr war.

In der heutigen Sitzung erhält zuerst der Metallarbeiter Richard Müller, der bekannte Leichenmüller, das Wort zu seinem Korreferat. Auch er tritt dafür ein, daß Arbeitsfreude und Arbeitslust wiederkehren müssen, aber von der alten Demokratie will er nichts wissen. Sein Ideal ist das konsequent durchgeführte Rätesystem. Müller spricht sehr lange. Erst am Schluß will er den ungeduldig werdenden Delegierten Richtlinien vorlesen. Diese sollen aber nun erst gedruckt werden. Dann beginnt wieder der bereits bekannte Sturm der Redelustigen zur Wortmeldung. Ihr Eifer wird aber gedämpft, denn der Kongreß beschließt, zunächst das Referat von

Cohen über die „Arbeitsgemeinschaft" entgegenzunehmen. Dieser erläutert den Aufbau der künftigen Wirtschaftsorganisation in instruktiver Weise an der Hand eines großen Tableaus. Darauf erhält, die Mehrheit ist tolerant, Müller wieder das Wort zu einem Korreferat.

Der zu Beginn der Tagung gefaßte Beschluß, daß Wortmeldungen erst von dem Augenblick an zulässig sind, in welchem der Vorsitzende die Debatte als eröffnet erklärt, hat doch seine Schattenseiten. Gegen Schluß der Referate sammeln sich die Redelustigen am Fuße der Estrade des Bureaus. Auf das Stichwort des Vorsitzenden beginnt das Rennen, und jetzt hat man das zweifelhafte Vergnügen, die gleiche Prozedur in kurzem Zwischenraum sich wiederholen zu sehen. Es wird nämlich beschlossen, die Diskussion über die „Richtlinien" und über die „Arbeitsgemeinschaft" zu verbinden und die vorherigen Wortmeldungen für ungültig zu erklären. Wer einen selbständigen Antrag einbringt, erhält die doppelte Redezeit, und wenn er den Antrag rechtzeitig eingebracht hat, dann darf er vor den übrigen Rednern 20 Minuten sprechen. Von dieser Möglichkeit hat die Opposition Gebrauch gemacht, und so kann nach Müller einer ihrer weiteren Führer, der Handlungsgehilfe Lange, die Diskussion mit einer längeren Rede beginnen.

Vor der Mittagspause wird noch das Ergebnis der namentlichen Abstimmung über die Vertrauensresolution für die Generalkommission nach Maßgabe der von den Delegierten vertretenen Mitgliederzahl bekanntgegeben. Die Gewerkschaften haben insgesamt 4 860 887 Mitglieder. An der Abstimmung haben sich die Vertreter von 4 701 154 Mitgliedern beteiligt. Die 445 Delegierten, die der Generalkommission ihr Vertrauen bekundet haben, vertreten 3 307 335 Mitglieder, die 179 Neinstimmen 1 483 779 Mitglieder.

In der Nachmittagssitzung wird die Diskussion über die „Richtlinien", die „Betriebsräte" und die „Arbeitsgemeinschaft" fortgesetzt. Man hört hierbei wie auch in den Referaten manche recht interessanten Ausführungen, etwas wesentlich Neues wird jedoch für den nicht zutage gefördert, der die Diskussion, die in der letzten Zeit mit großer Intensität in der Presse und in Versammlungen gepflogen wurde, aufmerksam verfolgt hat.

*

4. Juli.

Die Debatte über die Richtlinien, die Betriebsräte und die Arbeitsgemeinschaft ist gestern noch beendet worden. Müller und Cohen haben auch noch ihr Schlußwort gesprochen. Man hatte hierbei öfters das Gefühl, als befinde man sich auf einem Verbandstag der Metallarbeiter, denn die Verhältnisse der Metallarbeiter, und speziell die der Berliner, spielten in der Aussprache eine große Rolle. Die heutige Sitzung beginnt mit dem Schlußwort von Leipart.

Die Plätze der Delegierten sind im Saal so angeordnet, daß die Vertreter der einzelnen Verbände zusammensitzen. Trotzdem haben sich die Führer der Opposition in der vorderen linken Ecke des Saales zusammengefunden, und von dorther wird gewöhnlich das Signal für die nicht sehr seltenen oppositionellen Kundgebungen gegeben.

Große Heiterkeit erregt die im Rahmen einer persönlichen Bemerkung von Müller gegebene Interpretation seiner berühmten „Leichenrede". Der Ton habe auf dem Wort „der" gelegen, also: „Der Weg zur Nationalversammlung führt über meine Leiche." Diesem glücklichen Umstand verdankt es der Gewerkschaftskongreß, daß er die Ausführungen Müllers in ausgiebigem Maß genießen kann.

Die Opposition will noch einmal das Stärkeverhältnis feststellen. Sie begnügt sich aber nicht mit einer, sie verlangt zwei namentliche Abstimmungen. Der Kongreß muß trotz der knappen Zeit, die jetzt schon die vollständige Abwicklung der gesamten Tagesordnung als ausgeschlossen erscheinen läßt, ihren Wünschen entsprechen. Es wird also über die „Aufgaben der Betriebsräte" und über die Resolution Cohen über die „Arbeitsgemeinschaft" namentlich abgestimmt. Das Ergebnis unterscheidet sich nicht wesentlich von dem der ersten namentlichen Abstimmung, aber es ist viel Zeit damit verlorengegangen. Die einfachen Abstimmungen über die sonst noch vorliegenden Anträge können erst in der Nachmittagssitzung vorgenommen werden. Nach ihrer Erledigung begründet Leipart die von der Konferenz der Vorstandsvertreter vorgeschlagenen Satzungen des „Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes". Hierzu liegen zahlreiche Anträge vor, deren Begründung die Nachmittagssitzung in Anspruch nimmt.

Soziales.

Erhöhung der Pfändbarkeitsgrenze. Nach den bisher geltenden Bestimmungen konnte Arbeits- oder Dienstlohn bis zu 2000 Mk. im Jahr — unter gewissen Voraussetzungen bis zu 3000 Mk. — für privatrechtliche Forderungen (ausgenommen waren Alimente und Steuern) vom Gläubiger nicht mit Beschlag belegt werden. Die Regierung hat nun jetzt dem gesunkenen Geldwert Rechnung getragen und durch Verordnung vom 22. Juni 1919 diese unsere Pfändbarkeitsgrenze erhöht. Demnach unterliegt künftig Lohneinkommen der Beschlagnahme nicht, zunächst einmal allgemein unter 2000 Mk. wie bisher. Übersteigt das Einkommen des Schuldners 2000 Mk., so bleibt noch ein Fünftel des Mehrbetrags von der Beschlagnahme frei, jedoch nur bis zum Höchstbetrage von 3000 Mk. Hat der Schuldner aber einem Ehegatten, auch geschiedenen, Kindern, auch unehelichen, oder Verwandten Unterhalt zu gewähren, so bleibt ein Einkommen bis zu 2500 Mk. jährlich frei. Von dem Mehrverdienst sind ferner auch hier ein Fünftel des 2500 Mk. übersteigenden Betrags nicht beschlagnahmefähig, ebenso für jede Person, der der Schuldner Unterhalt zu gewähren hat, ein weiteres Zehntel, höchstens jedoch sechs Zehntel des Mehrbetrags bis zum Höchstbetrag von 4500 Mark. Durch wird also in der Regel vom Lohn eines Ledigen, der für niemand zu sorgen hat, bis 2000 Mk. die volle Summe von der Beschlagnahme dem Arbeitgeber freibleiben, bei 3000 Mark Jahresverdienst dürfen 2500 Mk., bei 7000 Mk. aber 3000 Mk. frei. Einem Verheirateten mit 2 Kindern könnte beispielsweise bei 2500 Mk. Hauptamt kein Lohn gepfändet werden, bei 3500 Mk. nur der 2100 Mk. und bei 7000 Mk. nur der 6[illegible] Mk. übersteigende Teil. Die neue Verordnung bringt zugleich einen Schutz der Kriegsteilnehmer vor Schlußpfändung für frühere Unterhaltsbeiträge (Alimente) aus der Zeit der Kriegsteilnehmerschaft. Die vorläufige Neuregelung des Pfändungsrechts ist zunächst für die Zeit bis 31. Dezember 1920 erlassen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

In Heinrichswalde und Labes (Gau Stettin), Rückers (Gau Breslau), Lippehne (Gau Berlin), Waldenburg i. Sa. (Gau Leipzig), Siptenfelde (Gau Magdeburg), Nalla, Pressig und Wiesau (Gau Nürnberg), Säckingen (Gau Stuttgart) wurden neue Zahlstellen gegründet.

Mit dem Erscheinen dieser Zeitungsnummer ist der 28. Wochenbeitrag für das Jahr 1919 fällig geworden.

Wir machen nochmals auf die Urabstimmung aufmerksam und ersuchen alle Mitglieder, sich durch Abgabe ihrer Stimme an der wichtigen Entscheidung über die Zukunft unseres Verbandes zu beteiligen. Nicht nur die männlichen, sondern auch alle weiblichen und jugendlichen Mitglieder haben das Recht und die Pflicht, an der Abstimmung teilzunehmen. Der Stimmzettel lag der vorigen Nummer der Zeitung bei bzw. ist den großen Zahlstellen in Streifbandsendungen zugegangen. Letzter Termin für die Stimmabgabe ist der 21. Juli.

Im Monat Juni gingen von nachverzeichneten Zahlstellen folgende Beträge ein:

Gau Danzig: Allenstein 900 Mk., Bartenstein 53,80, Bromberg 1400, Danzig 1600, Dirschau 95,30, Elbing 3100,80, Goldap 395, Hammerstein 180, Insterburg 650, Johannisburg 250, Karthaus 24,25, Königsberg 3500, Lyck 49,56, Memel 1400, Nakel 150, Osterode 603,20, Pr.-Holland 400, Pr.-Stargard 600, Rligenwalde 70, Stolp 1800, Thorn 87,80, Tilsit 1901,30 Mk.

Gau Stettin: Anklam 1000 Mk., Barth 400, Dargun 148,40, Falkenburg 171,60, Gnoien 125, Gollnow 450, Grabow 300, Greifenhagen 400, Greifswald 400, Güstrow 900, Krakow 200, Lassan 400, Naugard 250, Neubrandenburg 200, Parchim 200, Pyritz 200, Reetz 100, Schivelbein 21,50, Schwerin 1200, Stargard 300, Stavenhagen 450, Sternberg 460, Stettin 3000, Tempelburg 92,10, Torgelow 300, Warnemünde 300, Wismar 500 Mk.

Gau Breslau: Breslau 5650 Mk., Bunzlau 700, Deutsch-Lissa 250, Festenberg 500, Freiburg 800, Glatz 250, Glogau 400, Görlitz 3200, Grünberg 1000, Kattowitz 500, Langenöls 1000, Liebau 800, Liegnitz 4000, Mittelsteine 250, Neurode 170, Neusalz 800, Neustadt 100, Niesky 1100, Oels 300, Ratibor 1000, Rauscha 500, Strehlen 550, Striegau 1000, Trebnitz 450, Waldenburg 700, Wölfelsdorf 300 Mk.

Gau Berlin: Belzig 325 Mk., Cottbus 700, Dahme 200, Finsterwalde 1000, Forst 350, Frankfurt 1400, Friedeberg 30, Gr.-Schönebeck 225, Halbau 270, Hennickendorf 50, Hoyerswerda 500, Klosterfelde 1000, Landsberg 980, Luckenwalde 4600, Lübben 300, Luchen 200, Neuruppin 500, Oderberg 1000, Perleberg 600, Potsdam 600, Priebus 100, Rathenow 800, Sommerfeld 200, Spandau 2000, Spremberg 600, Teltow 150, Weißwasser 100, Werder 45, Wittenberge 850, Wittstock 350 Mk.

Gau Dresden: Colmnitz 600 Mk., Cunnersdorf 700, Dippoldiswalde 250, Döbeln 800, Dresden 900, Freiberg 500, Geringswalde 1800, Glashütte 800, Großröhrsdorf 550, Großschönau 800, Hartha 1000, Königstein 600, Leisnig 700, Löbau 1100, Meißen 100, Mulda 100, Neugersdorf 920, Neuhausen 1000, Neustadt-Spremberg 150, Obercunnersdorf 300, Oederan 150, Olbernhau 1380, Pirna 780, Rabenau 3100, Radeburg 150, Riesa 1500, Schandau 800, Seifhennersdorf 350, Stolpen 1000, Waldheim 1000 Mk.

Gau Leipzig: Altenburg 1400 Mk., Aue 500, Auerbach 250, Borna 250, Breitenbrunn 500, Buchholz 500, Chemnitz 7000, Crimmitschau 600, Ellenburg 650, Eisenberg 800, Frankenberg 800, Gera 2000, Glauchau 300, Gößnitz 250, Greiz 200, Grimma 250, Hainichen 120, Ilmenau 400, Johanngeorgenstadt 150, Klingenthal 5700, Leipzig 100, Plauen 1400, Raschau 500, Reichenbach 200, Schönheide 3800, Stollberg 200, Taucha 100, Treuen 70, Wurzen 300, Zeitz 4600, Zeulenroda 150, Zwickau-Werdau 4000 Mk.

Gau Erfurt: Apolda 150 Mk., Arnstadt 150, Böhlen 230, Bürgel 900, Coburg 500, Eisenach 2000, Ershen 1000, Gössersdorf 100, Gotha 300, Gräfenroda 150, Hermsdorf 400, Hildburghausen 280, Ilmenau 200, Kaltennordheim 200, Katzhütte 250, Kelbra 500, Langewiesen 100, Lauterberg 1250, Merseburg 700, Möhrenbach 300, Mühlberg i. Th. 175, Mühlhausen 1500, Naumburg 1225,20, Neustadt a. d. Orla 300, Oberpöllnitz 250, Ostheim 200, Rottenbach 100, Rudolstadt 300, Saalfeld 400, Sonneberg 50, Weißensee 120 Mk.

Gau Magdeburg: Aken 100 Mk., Arlern 100, Aschersleben 400, Bad Harzburg 500, Bernburg 500, Bitterfeld 200, Braunschweig 7100, Burg 1000, Calbe 80, Clausthal 23,20, Cöthen 200, Dessau 500, Eisleben 620, Halberstadt 750, Halle 100, Helmstedt 500, Hettstedt 320, Neuhaldensleben 5,50, Roßla 200, Stendal 500, Suderode 300, Tangermünde 600, Wernigerode 800, Zerbst 200 Mk.

Gau Hamburg: Aurich 200 Mk., Blankenese 400, Brake 500, Bremen 400, Bremerhaven 2400, Burtehude 100, Delmenhorst 400, Elmshorn 200, Esebrügge 250, Flensburg 1100, Hadersleben 400, Hamburg 24 750, Harburg 600, Haselfeld 40, Jever 500, Kellinghusen 300, Kiel 3080, Lübeck 200, Lüneburg 1500, Marne 200, Neuenburg 100, Neumünster 700, Norden 275, Nordernen 157,40, Northeim 180, Oldenburg 1000, Oldesloe 300, Preetz 200, Rendsburg 200, Schleswig 300, Stade 200, Varel 142,60, Wilhelmshaven 1200 Mk.

Gau Hannover: Alfeld 1000 Mk., Bentheim 100, Blomberg 400, Bossigen 100, Bünde 1002, Burgdorf 200, Celle 14 000, Celle 400, Emden 100, Elze 275, Gittelde 1000, Göttingen 1900, Hannover 5400, Herford 2400, Hersfeld 300, Lage 500, Lehrte 100, Lemgo 500, Minden 700, Münden 800, Obernkirchen 803,10, Osnabrück 2200, Osterode a. H. 470, Peine 600, Quakenbrück 240, Rinteln 140,30, Salzgitter 450, Springe 140, Steinheim 400, Uelzen 200, Uslar 1200 Mk.

Gau Düsseldorf: Altena 200 Mk., Bochum 100, Bonn 200, Dortmund 2700, Düsseldorf 300, Duisburg 2000, Elberfeld 4000, Emmerich 250,35, Essen 3000, Hattingen 400, Herborn 250, Köln 8000, Lüdenscheid 200, Mülheim 250, M.-Gladbach 100, Neuenrade 65, Oberhausen 100, Paderborn 10, Remscheid 550, Schwelm 300, Schwerte 50, Siegen 500, Soest 60, Solingen 600, Uerdingen 700, Wald 200, Wesel 200, Wiesdorf 500, Witten 50 Mk.

Gau Frankfurt: Aschaffenburg 700 Mk., Coblenz 800, Darmstadt 1600, Fechenheim 800, Frankfurt 6000, Fulda 100, Gießen 100, Hanau 2000, Heidelberg 1500, Kirchheim 500, König 200, Mannheim 3000, Neuwied 1000, Oberramstadt 800, Offenbach 1000, Schönau 100, Wetzlar 600 Mk.

Gau Nürnberg: Amberg 400 Mk., Ansbach 800, Bamberg 800, Bayreuth 700, Bochhofen 150, Bodenwöhr 70, Cham 50, Erlangen 1000, Forchheim 200, Fürth 3000, Geroldsgrün 500, Hof 150, Kneßgau 42,51, Lauf 500, Markt-Redwitz 500, Michelau 500, Neustadt a. d. A. 200, Nürnberg 100, Ottingen 800, Rehau 500, Reichelsdorf 200, Rothenburg 200, Schney 1000, Schwarzenbach 100, Schweinfurt 400, Weißenstadt 164,05, Wilhermsdorf 169,20, Würzburg 1450, Zirndorf 200 Mk.

Gau München: Aibling 880 Mk., Augsburg 4000, Bruckmühl 500, Dachau 200, Essenbach 300, Freising 400, Kaufbeuren 300, Kempten 1200, Krumbach 200, Landsberg 200, Marktl 150, Memmingen 561,60, Mühldorf 600, Neu-Oetting 104,50, Passau 1500, Prien 300, Reichenhall 200, Rosenheim 1000, Schwaben 500, Simbach 300, Starnberg 150, Tegernsee 36, Zwiesel 602 Mk.

Gau Stuttgart: Achern 200 Mk., Baden-Oos 500, Bad.-Rheinfelden 25, Balingen 100, Bietigheim 1000, Bruchsal 1000, Calw 250, Crailsheim 100, Donaueschingen 200, Eßlingen 1300, Freiburg 2700, Freudenstadt 400, Furtwangen 400, Gaggenau 400, Gengenbach 170, Gmünd 294,50, Göppingen 1000, Hall 250, Heidenheim 600, Heilbronn 2000, Hornberg 150, Karlsruhe 3400, Lauterbach 100, Lichtenau 200, Marbach 500, Mergentheim 150, Mühlheim 250, Neckarsulm 800, Nürtingen 800, Oberndorf 100, Pforzheim 600, Schiltach 500, Schorndorf 300, Schramberg 800, Schwenningen 250, Singen 450,75, Steinheim a. d. M. 250, Stuttgart 15 500, Sulz 402,75, Trossingen 1375,10, Ulm 1600, Waldsee 228, Weikersheim 150 Mk.

Die Revisoren und Verwaltungen werden ersucht, vorstehende Quittungen genau zu prüfen und etwaige Anstände sofort an uns zu berichten.

Nicht mit aufgeführt sind die Beträge, welche für die Verlagsanstalt bestimmt waren.

Berlin SO., Am Köllnischen Park 2.

Der Verbandsvorstand.

Zentralkommission der Stock-, Schirm- und Kammacher.

Der bisherige Obmann, Kollege R. Blumel, hat sein Amt niedergelegt, welches mir übertragen wurde. Ich rufe hiermit alle Vertrauensleute und Sektionsleiter auf, mich tatkräftig zu unterstützen. Nur durch eure Mitarbeit kann ich Ersprießliches für unsere Interessen leisten. Sehr vieles liegt noch im argen. Helft die Schlacken, welche der unselige Krieg erzeugt hat, aus dem Weg räumen, damit der Boden frei wird zu neuer Saat. Dieser Ruf ergeht besonders an die Orte, wo das Organisationsverhältnis noch ein schlechtes ist. Die Gauvorsteher bitte ich um Weitergabe an die zuständigen Stellen.

Die Zentralkommission.
J. A.: Bernhard Neumann,
Neukölln, Kaiser-Friedrich-Straße 49, Quergeb. 3 Tr.

Korrespondenzen.

Berlin. Der Bericht vom Verbandstag wurde vom Kollegen Boese in etwa zweistündiger Rede erschöpfend der Generalversammlung am 27. Juni gegeben. Die Delegierten erklärten sich mit der Tätigkeit unserer Vertreter auf der Verbandstagung einverstanden. Als Beisitzer zum Hauptvorstand wurden Matthes, Sylinski und Springer gewählt, zwischen sechs Kollegen findet noch eine Stichwahl statt. Zu Revisoren der Hauptkasse wählte man Urban, Manthel und Lowack und zu Beisitzern zum Gauvorstand Wolf und Irrgang. Zwischen den weiteren sechs Kollegen, die die meisten Stimmen erhielten, ist Stichwahl nötig. Dem Wunsch des Verbandstages folgend, wurde bei der Wahl der Vorstandsmitglieder auf die Parteirichtung keine Rücksicht genommen. Die Generalversammlungsdelegierten stellten sich gegen wenige Stimmen auf den Standpunkt der Verwaltung, daß die Kandidaten die Erklärung abgeben, ob sie sich auf den Boden des Rätesystems stellen, im Gegensatz zum bürgerlichen Parlamentarismus, und ob sie für den Ausschluß Noskes aus der Organisation stimmen.

Berlin. (Perlmutter- und Knopfarbeiter.) Am 17. Juni fand eine sehr gut besuchte Versammlung statt, die sich nach einem Vortrag über das Rätesystem mit der Notwendigkeit einer Knopfarbeiterkonferenz beschäftigte. Kollege Hoyer aus Schmölln, Vorsitzender der Zentralkommission, der anläßlich des Verbandstages hier weilte, gab einen kurzen Bericht über die Lage im Horn- und Steinnußgewerbe und begründete die Notwendigkeit einer Konferenz mit den durch Abschluß des Reichstarifvertrags aufgetauchten neuen Fragen. Sämtliche Redner sprachen sich für die Abhaltung einer Konferenz aus, die noch vor Ablauf des Tarifvertrags (30. September) einberufen werden müsse. Die Kollegen der Knopfarbeiterorte sollten sich zu dieser Frage äußern und eventuell einen dahingehenden Antrag beim Vorstand stellen.

Holzkirchen. Unsere gutbesuchte Mitgliederversammlung beschloß nach reiflicher Diskussion, den Mitgliedern die Ablehnung der Beitragserhöhung zu empfehlen, weil durch diese die kleinen Sektionen zugunsten der großen einseitig benachteiligt würden. Die Versammlung befürchtet aus der Erhöhung der Streikunterstützung einen Anreiz für leichtfertige Streiks, die aber auf jeden Fall vermieden werden müßten.

Johannisburg. Endlich sind auch die hiesigen Kollegen zu der Einsicht gelangt, daß sie ohne Organisation nichts ausrichten können. Unsere Zahlstelle zählt jetzt 60 Mitglieder. Es ist zu hoffen, daß auch die letzten Kollegen noch den Weg zu uns finden, um so mehr, als der maßgebende Unternehmer, Herr Graeven, sich mit den neuen Verhältnissen noch nicht recht abfinden will. Kann der Herr den Kollegen sonst nichts anhaben, so kümmert er sich darum, wenn seine Gehilfen zum Klosett gehen, anstatt sich besser um den Fortgang des Betriebs zu bemühen.

Perleberg. Unsere Zahlstelle, die vor dem Krieg nur 15 Mitglieder zählte, ist jetzt auf über 200 gestiegen, was zu einem großen Teil der eifrigen Werbearbeit der Kollegen Kelpin

und Genz zu verdanken ist. Infolge ihres guten Zusammenhalts haben die Kollegen der beteiligten Werkstätten wesentliche Lohnerhöhungen erzielt. Rege Teilnahme am Versammlungsleben ist auch künftig notwendig.

Spandau. In der am 25. Juni abgehaltenen Mitgliederversammlung, welche von etwa 120 Kollegen besucht war, wurde eine Resolution einstimmig angenommen, in der es heißt: „Die Versammlung hat mit Entrüstung den Bericht des Delegierten vom Verbandstag entgegengenommen und protestiert gegen die Vergewaltigung der Errungenschaften der Revolution. Sie erblickt in der Behandlung der Arbeitsgemeinschaft und des Rätesystems, welches vom Hauptvorstand propagiert wird, eine schwere Schädigung der gesamten Arbeiterschaft."

Sulzbach a. Kocher. Am 14. Juni wurde unter Mithilfe des Kollegen Fritsch aus Schwäb. Hall hier eine Zahlstelle gegründet, der sogleich 38 Kollegen beitraten und damit bekundeten, daß auch sie ernsthaft an dem Kampf um Befreiung aus der Knechtschaft des Kapitalismus teilnehmen wollen.

Vienau. Hier haben sich die Kollegen fast restlos dem Verband angeschlossen und bereits schöne Erfolge erzielt. Die erste Bewegung brachte 20 Pf. Lohnerhöhung pro Stunde, jetzt haben die Kollegen der Firma Mentz u. Co. einen achttägigen bzw. dreitägigen Urlaub mit Bezahlung und noch einmal eine Lohnaufbesserung erreicht, so daß nunmehr der Stundenlohn 1,50 Mk. beträgt. Nun sollten auch die Nachbarzahlstellen endlich dazu kommen, ihren Arbeitgebern zu sagen, daß der Arbeiter heute nicht mehr mit 80 Pf. und 1 Mk. pro Stunde auskommen kann.

Unsere Lohnbewegung.

Reichstarif im Korbmachergewerbe.

Die Verhandlungen über den Reichstarif sind am 25. und 26. Juni vor dem Tarifamt geführt worden. Im Laufe der Beratungen wurde der von uns vorgelegte Entwurf in verschiedenen wichtigen Punkten geändert. Bezüglich der Arbeitszeit wurde beantragt, für die erste Klasse die 46stündige, für die zweite Klasse die 47stündige und für die dritte und vierte Klasse die 48stündige Arbeitswoche festzulegen. Ebenso wurde seitens der Arbeitnehmervertreter verlangt, die im Entwurf genannten Lohnsätze zu erhöhen sowie Durchschnitts- und Mindestlöhne anzuerkennen. Die Arbeitgebervertreter erkannten diese Aenderungen unter dem Vorbehalt der Zustimmung ihrer Auftraggeber an. Desgleichen wurde auch die im Entwurf verlangte Urlaubsgewährung zunächst zwar stark bekämpft, am Schluß jedoch die Zusicherung gegeben, für die Annahme dieser Bestimmung wirken zu wollen. Festgelegt wurde, daß der neue Tarif am 14. Juli in Kraft treten soll. Die Arbeitgeber versprechen, unverzüglich Stellung dazu zu nehmen. Von Wichtigkeit ist die Vereinbarung, daß für die Demijohnbranche bezirksweise Akkordtarife aufgestellt werden sollen sowie die Lehrlingsfrage einer besonderen Regelung zu unterziehen. Es darf angenommen werden, daß die Unterzeichnung des Vertrags in kürzester Zeit erfolgen kann, und wird bei dieser Gelegenheit auch die Neueinteilung der Städte in die Ortsklassen vorgenommen werden.

In Unna traten am 2. Juni die Kollegen der Firmen Hamer, Hagemeier und Niehs, zusammen 15 Mann, in den Streik, da ihnen der in den übrigen Betrieben eingeführte Durchschnittslohn von 2 Mk. pro Stunde nicht bewilligt wurde. Die Streikenden sind inzwischen in anderen Werkstätten, zum Teil außerhalb, untergekommen, und bleiben die genannten Betriebe gesperrt. Die Tischlerinnung selbst hat einen ihr angebotenen Vertragsabschluß abgelehnt.

In Unterböbingen bei Schwäb.-Gmünd wurden im Frühjahr mit der Möbelfabrik Markus Betz Vereinbarungen über Arbeitszeit und Lohn getroffen. Der Inhaber hat aber trotz mehrerer Beschwerden den Vertrag nicht eingehalten, ebenso hat er unsere Eingabe betreffs Teuerungszulage glattweg abgelehnt. Die Kollegen haben es deshalb vorgezogen, den Betrieb zu verlassen und anderweit Arbeit zu nehmen. Der Betrieb bleibt gesperrt.

Aus der Holzindustrie.

Der Anschluß der Bildhauer.

Die Generalversammlung des Zentralvereins der Bildhauer, die vom 22. bis 26. Juni in Würzburg tagte, hat den Uebertritt zum Holzarbeiter-Verband mit 12 gegen 2 Stimmen für den 1. Oktober d. J. beschlossen. Mit diesem auch für unsere Organisation wichtigen Beschluß gibt eine seit 38 Jahren bestehende Gewerkschaft ihre Selbständigkeit auf und trägt den veränderten Zeitverhältnissen Rechnung. Die vorausgegangene Urabstimmung bereitete diesen Schritt schon vor und ergab als Grundlage dazu eine mehr als Dreiviertelmehrheit anstatt der im Statut vorgeschriebenen Zweidrittelmehrheit. Unter den im Bildhauer-Verband vertretenen drei Branchengruppen war die Stimmung für den Uebertritt nicht einheitlich. Von den 3080 an der Abstimmung beteiligten Mitgliedern waren 2362 Holzbildhauer, 412 Steinbildhauer, 290 Modelleure und 16 gehörten anderen Berufen an. Die Holzbildhauer konnten allein den Uebertritt beschließen und votierten denn auch 84,0 Prozent ihrer Abstimmenden dafür. Da aber in der Debatte zu diesem Punkt von allen Rednern und vom Vorstand betont wurde, daß Wert auf den geschlossenen Uebertritt gelegt werde und nur dieser in Frage kommen könne, um ein Zerreißen der Berufsangehörigen zu vermeiden, wurde in diesem Sinne beschlossen. Bei der Urabstimmung hatten von den Steinbildhauern, die mehr zum Steinarbeiter-Verband neigen, 46,6 Prozent für diesen und nur 21,2 Prozent für unsern Verband gestimmt, während 28 Prozent für Weiterbestehen der Berufsorganisation und 6,4 Prozent für den Bauarbeiter-Verband waren. Dagegen erklärten sich von den Modelleuren 36,8 Prozent für den Holzarbeiter-, 31,2 Prozent für den Bauarbeiter- und 28,3 Prozent für das Fortbestehen des Bildhauer-Verbandes. Da ein Teil der Angehörigen der beiden letzten Branchen frühere Holzbildhauer sind, findet ein Hinüberwechseln in der Beschäftigung unter ihnen öfters statt, so auch gegenwärtig infolge der Daniederliegen der Bautätigkeit, und wurde schon aus diesem Grunde ein Zusammenbleiben aller Branchen als notwendig bezeichnet. Man hofft auch, die Steinbildhauer in ihrer Mehrheit für den geschlossenen Uebertritt zu gewinnen und soll nun nach dem Beschluß des Verbandstages eine nochmalige Abstimmung unter ihnen und den Modelleuren veranstaltet werden. Auf eine Anregung hin wurde zugesagt, nach dem Uebertritt beim Vorstand des Holzarbeiter-Verbandes dahin zu wirken, den Steinbildhauern den geschlossenen Uebertritt zum Steinarbeiter-Verband freizustellen, wenn sie nach einiger Zeit zu der Ueberzeugung kommen sollten, ihre besonderen Berufsinteressen dort besser vertreten zu sehen. Es wurde allgemein weiter gewünscht, daß einer der Angestellten als Berufsvertreter auch nach der Vereinigung die Fäden des gesamten Berufs in der Hand behält.

Der Verbandstag erklärte sich nach einem Referat über „Tarifverträge und Arbeitsgemeinschaften" für weiteren Ausbau der Tarifvertragspolitik und Eingliederung der Betriebsräte in die Aufgaben der gewerkschaftlichen Tätigkeit. Nach einem geschichtlichen Rückblick des Vorsitzenden Dupont über die Entwicklung und Tätigkeit der eigenen Organisation schloß er deren letzte bedeutsame Tagung mit dem Appell, in der größeren Organisation rastlos und energisch für die Gewerkschaft tätig zu sein.

Damit hat nun auch der Bildhauer-Verband den Schritt zur Vereinigung gemeinsam arbeitender Berufe unternommen. Wir haben auch hier grundsätzlich vermieden, auf die Entscheidung einen Einfluß auszuüben; nun sie aber gefallen ist, freuen wir uns derselben und heißen die neuen Mitstreiter im Verband schon heute herzlich willkommen. Wir sind überzeugt, daß sie sich auch im Rahmen der neuen Organisation bald heimisch fühlen und ihre wirtschaftlichen Interessen mit erhöhtem Erfolg vertreten werden.

Unsere Unfallschutzbestrebungen.

A. H. Die bis zum Ausbruch des Krieges von der Organisation geförderte Aufklärungsarbeit in bezug auf den Unfallschutz hat in der Kriegszeit geruht. Den Unfallschutzkommissionen des Verbandes war es nicht möglich, ihre Tätigkeit auszuüben, weil der größte Teil ihrer tätigen Kollegen zum Heeresdienst eingezogen war. In ganz besonderem Maße führte der sich bald bemerkbar machende Arbeitermangel dazu, daß in den Betrieben der Holzindustrie immer mehr und mehr berufsfremde Personen aufgenommen werden mußten.

Infolge der Aufhebung des großen Teils der Arbeiterschutzbestimmungen war es selbst möglich, daß Frauen und Mädchen in ungeahnter Zahl auch an den gefährlichen Holzbearbeitungsmaschinen beschäftigt wurden. Die Unfallhäufigkeit stieg demzufolge in ungeheuerlicher Weise. In außerordentlichem Maße wurden hiervon gerade die Arbeiterinnen betroffen. Die Zahl der durch Unfälle verletzten Arbeiterinnen stieg nach den Veröffentlichungen der für die Holzindustrie in Frage kommenden Berufsgenossenschaften auf 359, darunter 45 Jugendliche, im Jahre 1917, gegen 58 mit 4 Jugendlichen im Jahre 1915. Ein furchtbares Elend verbirgt sich in diesen Zahlen, wenn in Betracht gezogen wird, daß einem großen Teil der verunglückten Frauen die Ausübung ihrer häuslichen Pflichten für die Zukunft zur Unmöglichkeit wurde, manchem der jungen Mädchen sogar die Möglichkeit, ihrer natürlichen Bestimmung als Ehefrau und Mutter zu genügen, genommen wurde. Sie sind für ihr ganzes ferneres Leben unglücklich gemacht. Diese Tatsache allein sollte schon genügen, die Arbeit von Frauen und Mädchen an Holzbearbeitungsmaschinen gesetzlich zu verbieten.

Um die breite Oeffentlichkeit wieder für die Forderungen der Maschinenarbeiter zu interessieren und das Interesse der Arbeiter für die Verbesserung ihrer Arbeitsverhältnisse erneut wachzurufen, hatte der Vorstand auf Wunsch der Berliner Maschinenarbeiter die Wanderausstellung des Verbandes, „Die Unfallgefahren in der Holzindustrie", in der zweiten Hälfte des Juni wieder in Berlin zur Schau gestellt. Schon einmal, und zwar im Jahre 1912 hier ausgestellt, hatte sie auch diesmal wieder einen bedeutenden Erfolg.

Die Besucher der Ausstellung setzten sich in diesem Jahr aber im wesentlichen aus anderen Kreisen zusammen als 1912. Waren es damals vornehmlich berufstätige Arbeiter, die ein lebhaftes Interesse an der Ausstellung bezeugten, so waren diesmal die Besucher zum größten Teil berufsfremden und rein bürgerlichen Kreisen angehörend. Bemerkenswert ist, daß eine große Anzahl von Personen aus den Reichsbehörden und in außerordentlichem Maße die Schulen der Ausstellung Beachtung schenkten. Fast sämtliche Pflicht-, Fach- und Handwerkerschulen Berlins haben mit einzelnen Klassen unter Führung ihrer Lehrer die Ausstellung besucht. Mit regem Interesse folgten die Schüler den Vorträgen der beiden die Ausstellung leitenden Kollegen. Den Erklärungen des Zwecks der Ausstellung selbst sowie der Maschinenteile und der auf den Maschinen hergestellten Arbeiten wurde große Aufmerksamkeit geschenkt. In ganz besonderem Maße aber erregten die mit der Ausstellung verbundenen Lichtbildervorträge über die Entwicklung der Holzindustrie und der Unfallgefahren in dieser das Interesse der Schüler und der reiferen Jugend. Hochbefriedigt verließen die meisten der jungen Leute den Ausstellungsraum, die Gewähr bietend, daß sie das hier Geschaute in sich aufgenommen haben und für ihre Zukunft nutzbringend anwenden werden.

Unzweifelhaft ist in der heranwachsenden Jugend ein fruchtbringender Acker zu sehen, der geeignet ist, mehr als bisher in entsprechender Weise bearbeitet zu werden. Hier ist die geeignetste Stelle, den Hebel anzusetzen, um die Beseitigung der vorhandenen Mängel in der Unfallverhütung wie der Unfallversicherung und die soziale Besserstellung der Arbeiter im Arbeitsverhältnis zu erreichen. In Form von Einzelvorträgen mit Lichtbildern in den einzelnen Schulen und Anstalten könnte in dieser Beziehung viel Gutes und Bleibendes geschaffen werden. Gerade das jugendliche Gemüt ist außergewöhnlich empfänglich für den Anschauungsunterricht.

Diesen Gedanken auf einen gangbaren Weg zu führen, ist im Interesse der Sache zu wünschen. Aus diesem Grunde sollten sich alle maßgebenden Zahlstellen im Reich mit dieser Frage beschäftigen, die Wanderausstellung des Verbandes stellt dazu ein geeignetes Material dar.

Der Christliche Holzarbeiter-Verband veröffentlicht jetzt seine Abrechnung für das letzte Jahresviertel 1918, aus der hervorgeht, daß er das letzte Jahr mit einem Vermögen von 763 579 Mark abgeschlossen hat und zu jenem Zeitpunkt 12 278 Mitglieder zählte gegenüber 6004 zu Ende 1917 und 17 669 am Jahresschluß 1913.

Gewerkschaftliches.

Der Brauerei- und Mühlenarbeiter-Verband hielt seinen 20. Verbandstag in Stuttgart ab. Der Verband umfaßt gegenwärtig etwa 50 Prozent der Organisationsfähigen des Berufs. Die bisherige Verbandspolitik fand die Billigung der Delegierten. Die Bezirksleiterkonferenzen wurden durch Erweiterung um einige direkt gewählte Delegierte zu einem „Verbandsbeirat" ausgebaut. Streikunterstützung auch bei politischen Streiks zu gewähren, wurde abgelehnt, dagegen wurde die Streikunterstützung gleichzeitig mit den Beiträgen erhöht. Der Gesetzentwurf über die Betriebsarbeiterräte fand eingehende Würdigung und Kritik, wobei zum Ausdruck kam, daß der Entwurf in wichtigen Teilen nicht befriedigt. Die Arbeitervertreter wurden beauftragt, an dem Ausbau dieser Vorlage mitzuarbeiten, um das Gesetz zu einer brauchbaren Handhabe zur Wahrung der Arbeiterinteressen zu gestalten.

Fortschritte der Eisenbahner. Der Deutsche Eisenbahner-Verband hat seit der Revolution einen riesigen Aufschwung erlebt. Sein Verbandsorgan, das 1917 erst einer Auflage von 30 000 bedurfte, erscheint jetzt bereits in jeweils 400 000 Exemplaren. Der Eisenbahner-Verband ist damit in die Reihe der größten gewerkschaftlichen Organisationen eingetreten.

Der Transportarbeiter-Verband berichtet ebenfalls jetzt über die Erreichung der Zahl von 400 000 Mitgliedern.

Der Zimmerer-Verband tagte vom 2. bis 7. Juni in Hamburg. Der Verband verfügte Ende 1918 über rund 4½ Mill. Mark Vermögen und hat gegenwärtig etwa 60 000 Mitglieder. Die bisherige Tätigkeit des Vorstandes wurde mit allen gegen 7 Stimmen bei rund 100 Delegierten gutgeheißen. Ein Antrag, der sich gegen die Politik der Generalkommission aussprach, wurde abgelehnt. Zur praktischen Durchführung der Sozialisierung und der gewerkschaftlichen Aufgaben erkannte die Generalversammlung die von der Vorständekonferenz am 25. April 1919 beschlossenen Richtlinien für die künftige Wirksamkeit der Gewerkschaften an. (Siehe „H.-Z." vom 3. Mai 1919.) Die Wochenbeiträge wurden in 12 Klassen gestaffelt, beginnend bei einem Stundenverdienst bis zu 1,10 Mk. mit 70 Pf. Zentralkasse zuzüglich mindestens 20 Pf. Lokalkasse, also 90 Pf., steigend bis zu 1,40 + 0,40 = 1,80 Mk. bei 2,10 Mk. und mehr Lohn pro Stunde. Beitrag wird auch bei Arbeitslosigkeit und Krankheit gezahlt, jedoch nur 40 bis 70 Pf. pro Woche. Die Streikunterstützung beträgt künftig pro Tag in der untersten Beitragsklasse 2 Mk. im ersten Jahr der Mitgliedschaft, 2,50 Mk. nach dem ersten und 2,90 Mk. nach dem fünften Jahr der Mitgliedschaft und steigt bis zur höchsten Klasse auf 5,30 Mk. bzw. 5,80 Mk. bzw. 6,20 Mk. Die Gehälter der Lokalangestellten werden künftig von der Hauptkasse getragen, doch müssen die beteiligten Zahlstellen dafür 12 Pf. pro Beitrag abführen. Für Gauleiter und die Mitglieder des Zentralvorstandes wurde zehnjährige Mitgliedschaft als Voraussetzung zur Wahl aufgestellt.

Eine Lehrlingszeitung gibt jetzt auch der Bäckerverband allmonatlich heraus. Sie trägt den Namen „Der Lehrling" und hält sich inhaltlich im Rahmen unseres „Holzarbeiter-Jugendblatt".

Eingesandt.

Lohnnachzahlung in Berlin.

Vielen Anfragen, auch aus dem Reich, glauben wir damit entgegenzukommen, daß wir nachstehenden Beschluß der Schlichtungskommission betr. Nachzahlung der 25 Pf. ab 1. April 1919 hierdurch bekanntgeben.

Die Schlichtungskommission beschließt:

Denjenigen Arbeitern, die nach dem 1. April d. J. entlassen sind und welche die Teuerungszulage von 25 Pf. nicht erhalten haben, ist dieselbe nachzuzahlen. Dagegen haben diejenigen Arbeiter, die in Streik getreten und nicht wieder in ihre alten Betriebe zurückgekehrt sind oder bis zum 10. Juli nicht zurückkehren, kein Anrecht auf die Nachzahlung der 25 Pf. vom 1. April an.

Zahlstelle Berlin.

Zur Wahl des Verbandsvorstandes.

In Verbandsangelegenheiten befand ich mich in Berlin und hatte so Gelegenheit, der Generalversammlung der Zahlstelle Berlin am 27. Juni beizuwohnen, die sachlich und moralisch tief unter dem Niveau einer Versammlung stand, wie wir sie in allen anderen Zahlstellen gewöhnt sind. Der Berichterstatter über den Verbandstag verstand es sehr gut, die Anwesenden unklar oder nur halb oder ganz falsch zu unterrichten. Ich behaupte das, weil er den Bericht in der „Holzarbeiter-Zeitung" bereits gelesen hatte, denn er verwies selbst darauf, hatte aber keine Einwendungen dagegen zu machen. Für die Art der Berichterstattung einige Beispiele: Der Berichterstatter sagte: Es wurde eine Kommission gewählt, die die Aufgabe hatte, alle oppositionellen Anträge beiseite zu schaffen, absichtlich wurden Linksstehende von dieser Kommission ferngehalten. Ich dachte, er würde einen Vorschlag machen, wie die Statutenberatungskommission künftig gewählt werden sollte, das tat er aber nicht. Für Vorstandswahl soll Schleicher im Auftrag der Kommission den Vorschlag gemacht haben, der Verbandstag solle eine Unterkommission bilden, und diese soll in Berlin Umschau halten, ob es möglich wäre, Kollegen zu finden, die sowohl „die Interessen des Vorstandes als auch die der Allgemeinheit vertreten können". Man vergleiche hierzu den Antrag Seite 110 der „Holzarbeiter-Zeitung". Ueberwältigt von der Weisheit des Berichterstatters war ich, als er langsam, klar und deutlich den Satz aussprach: „Die Arbeitsgemeinschaft lag nicht in unserm Interesse, sie sollte nur den Zweck haben, den Kapitalismus, die Arbeiterschaft und was sonst noch zu retten war, zu retten." Je, da bleibt uns aus der Provinz der Mund offen stehen. Nach dem Referat wurde die Wahl der unbesoldeten Vorstandsmitglieder vorgenommen. Der Bevollmächtigte erklärte, die Lokalverwaltung habe beschlossen, von allen Vorgeschlagenen eine Erklärung zu verlangen, ob sie sich zum politischen Rätesystem bekennen und im Vorstand für den Ausschluß Noskes eintreten wollen. Eine Diskussion wurde nicht zugelassen, mit Zweidrittelmehrheit beschloß die Versammlung demgemäß. Fast sträubt sich die Feder, das nun Folgende zu schreiben. Wie an einem Bindfaden aufgezogen, erklärten nun etwa 14 von den 18 Vorgeschlagenen: „Ich bekenne mich zum politischen Rätesystem und werde für den Ausschluß Noskes eintreten." Und

keiner schämte sich. Einer erzählte sogar, an welchen Demonstrationen er schon teilgenommen habe. Daß gegen eine solche Komödie niemand auftrat, wurde mir begreiflich, als ich hörte und sah, wie Leopold, der die gewünschte Erklärung verweigerte, niedergebrüllt wurde, und ein anderer Kollege, der mit imponierender Ruhe sagte: „Ich gehöre der S. P. D. an“, mit Gesinnungslump tituliert wurde. Hat sich Böse das Wahlverfahren schon so gedacht, als er auf dem Verbandstag erklärte, nicht nach der Parteistellung fragen zu wollen? Nach den Wahlen wurde über das Referat diskutiert. Drei Redner sprachen, und fast nur über Noske. Der dritte fügte hinzu: „Von jedem Einigungsfimmel muß sich die Opposition fernhalten und mit schärfstem Terror müssen wir vorgehen gegen alle, die nicht unserer Meinung sind.“

Kollegen im Reich! Wenn die Berliner öde Versammlungen veranstalten mit Referaten, die die anspruchsloseste Zahlstelle zurückweisen würde, so kann man das ja als Sache der Berliner betrachten. Es muß aber den schärfsten Protest aller hervorrufen, auch derer, die sich zur Opposition bekennen, wenn Hauptvorstandsmitglieder, die Entscheidungen zu treffen haben, die für alle Mitglieder gültig sind, nach solchem Verfahren gewählt werden. Wer würdelos, nur um gewählt zu werden, jede gewünschte Erklärung abgibt, bietet keine Gewähr dafür, den Ansprüchen gewachsen zu sein, die an ein Vorstandsmitglied gestellt werden. Wird solchem Treiben nicht energisch Halt geboten, so bedeutet das die Spaltung der Organisation, und wer jemals für den Verband tätig war, der **kann** das nicht wollen, mag er rechts stehen oder links.

Louis Möckel, Gera (Reuß).

Literarisches.

Die nachbenannten Werke können auch durch die Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Berlin SO. 16, Am Köllnischen Park 2, bezogen werden.

Der Weg zum Sozialismus. Von Otto Bauer. Verlagsgenossenschaft „Freiheit“ in Berlin. Preis 50 Pf.

Diese Schrift ist ein unveränderter Abdruck der im Verlage der Wiener Volksbuchhandlung erschienenen Schrift des österreichischen Staatssekretärs für Sozialisierung.

Der Arbeitersozialismus und die Weltrevolution. Briefe an die deutschen Arbeiter. Von Parvus. IV: Der Friede des Sozialismus. Preis 70 Pf. 1919. Berlin SW. 68, Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H.

Christentum und Sozialismus. Von Prof. Dr. Johann Plenge, Münster i. W. Druck der Theißingschen Buchhandlung.

Technik für alle — Technik und Industrie. Monatshefte für Elektrotechnik, Bau- und Maschinentechnik, Bergbau usw. Jahrgang 1918/19. Heft 11/12. Halbjährlich 3,60 Mark. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart.

Haus, Garten, Feld. Ein Führer durch Garten, Haus und Hof für Garten- und Blumenfreunde, Tierzüchter und Tierfreunde, Haus und Familie. Franckhsche Verlagshandlung, Stuttgart 1919. Vierteljährlich 6 Hefte. Vierteljahrspreis 1,25 Mk., Probehefte unberechnet.

Der Auswanderer. Auskunftei und Ratgeber für deutsche Auswanderer. 1. Teil: Ratschläge für Auswanderer. Volksverlag für Politik und Verkehr. Stuttgart. Preis 1 Mk.

Gestorbene Mitglieder:
Breslau. Paul Sprotte, Tischler, 42 J. — Heinr. Wende, Tischler, 39 J. — Joh. Krocker, Tischler, 51 J. — Gustav Berndt, Tischler, 42 J.
Klingenthal. Moritz Lorenz, Hilfsarbeiter, 73 J.
Rudolstadt. Otto Schüller, Tischler, 33 J.
Wernersdorf. Heinr. Weist, Zimmerer, 59 J.
Ehre ihrem Andenken!

Anzeigen der Zahlstellen

Düsseldorf. Alle Kollegen, welche noch Forderungen an die Firma Hildebrandt aus dem Jahre 1913 haben, wollen ihre Adresse an den Kollegen Wilhelm Vollmer, Düsseldorf, Münsterstr. 121, senden, damit ihnen das Geld zugesandt werden kann.
Die Ortsverwaltung.

Zahlstelle Leipzig. Den Bewerbern um die ausgeschriebenen Stellen als Lokalbeamte zur Nachricht, daß dieselben durch die Wahl der Kollegen Heßler und Pfütze, Leipzig, besetzt sind. Gleichzeitig sagen wir allen Bewerbern für ihre Bemühungen besten Dank.
Die Anstellungskommission.

Tüchtige **Möbeltischler** finden sofort dauernde Stellung bei Joh. Goeve, Parchim (Mkl.), Mühlenstraße 6.

10 tüchtige **Bauschreiner** für dauernde Arbeit gesucht. Stundenlohn 2,05 Mk. Verheiratete werden bevorzugt. Gebr. Hahn, Altena in Westfalen.

Möbeltischler (Polierer), tüchtige selbständige Arbeiter, welche gut polieren können, stellen bei hohem Lohn für dauernd sof. ein **Werner & Bardach, Düsseldorf 60.**

Tischler auf Möbel nach Zeichnung bei hohem Lohn und dauernder Beschäftigung suchen **Werkstätten für angewandte Kunst A. Steininger & Co., K.-G., Hemelingen bei Bremen.**

Möbeltischler
werden gesucht. **Ludwig Hupfeld A.-G., Böhlitz-Ehrenberg** bei Leipzig.

Tüchtige Möbeltischler werden bei hohem Lohn u. dauernder Beschäftigung eingestellt. A. Mülbradt, Tischlerei, **Bad Bramstedt** in Holstein.

Gesucht **6 Tischler,** ein Maschinenarbeiter für Fräsmaschinen. Ernst Bethmann, Dessau, Fabr. f. Holzbearbtg.

Tüchtige **Möbeltischler,** Stuhlbauer, Beizer u. Polierer gesucht. Gute und auskömmliche Verpflegung und Wohnung. Ad. Sander, Möbelfabrik, Willershausen bei Kreiensen (Braunschweig).

10–12 Schreiner auf furn. Arbeit sowie 2—3 tüchtige Beizer und Polierer sucht Chr. Gatermann, Möbelfabrik, Duisburg, Falkstraße 46.

Tüchtige **Tischler** für Müllereimaschinen zum sofortigen Antritt gesucht. Angebote mit Angabe des Alters und der bisherigen Tätigkeit erbittet A. Wehig, Eisengießerei, Maschinenfabrik und Mühlenbauanstalt, **Wittenberg** (Bezirk Halle).

Tüchtige **Möbeltischler** auf dauernd gesucht. Niedersächsische Möbelfabrik, Münder a. Deister.

Tüchtige **Schreiner,** Beizer u. Polierer für nur erstklassige Möbel gesucht. Ludwig Alter, Darmstadt.

Sofort für **3–4 Tischler** für Bau und Geschäftseinrichtung dauernd gesucht bei gutem Lohn. Rich. Hiller, Tischlerei mit Kraftbetrieb, Grunau, Riesengb.

Tüchtige **Möbelschreiner** sowie Fräser für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Eventuell Reise- und Umzugsvergütung. Möbelfabrik Gg. Eberhardt & Söhne, Darmstadt, Heidelbergstr. 36.

Möbeltischler a. furn. Arb. soll. unt. günst. Beding. ein Heise & Franzen, Möbelfbk., Dessen (Anhalt), Askanischestr. 37.

Tüchtige **Schreiner u. Polierer** f. unsere Fabrik in Darmstadt od. Pfungstadt gesucht. Karl Arnold & Sohn, Pianofortefabrik Darmstadt, Ecke Erbacherstraße, nächst dem Schwimmbad.

4 ältere **Möbeltischler** auf furnierte Arbeiten sofort ges. H. Wöhlert, Ludwigslust (Mecklenbg.).

Tücht. **Möbeltischler** und 1 Beizer u. Polierer stellt ein für dauernde Arbeit Heinrich Hahn, Stade (Hann.).

Tüchtige **Möbeltischler** für eichene Herren- und Eßzimmer nach Zeichnung (Lohn ab 1. Mai 2,25 Mk. pro Stunde) stellt ein Möbelfabrik A. Tempelmann, Hagen (Westfalen), Eckeseyerstraße 169.

Sofort gesucht **2 Tischler auf gute Möbel.** Dauernde Beschäftigung, höchster Lohn bei guter Leistung. Carl Däuschel, Golßen (Nieder-Lausitz), Tischlerei mit Kraftbetrieb.

Möbeltischler
für bessere Eichen-Eß- u. Herrenzimmer sucht Chr. Schulte, Tischlmstr., Kiel, Holtenauerstr. 36.

2 Tischler stellt sof. ein Ernst Engel, Tischlermeister, Liebertwolkwitz b. Leipzig.

Tüchtige Möbelschreiner für dauernde Beschäftigung ges. Gebrüder Krauß, Möbelfabr., Aalen (Wttbg.).

Tüchtige **Möbelschreiner** zum sofortigen Eintritt für dauernde Beschäftigung ges. Günst. Verpflegungsverhältnisse. Reisekosten werden vergütet. Geislinger Möbelfabriken Eckardt & Co., Fabrikfiliale Oetlingen-Teck, O.-A. Kirchheim (Wttbg.).

Tüchtige **Möbeltischler** bei einem Stundenlohn von 2,15 Mk. ges. Meldungen an Berlin-Halberstädter Industriewerke, A.-G., Halberstadt, Gröperstr. 21.

Mehrere tüchtige **Tischler** auf furnierte Möbel werden für sofortigen Antritt gesucht. Flugzeugwerft Travemünde-Priwall.

Tüchtige **Möbel- u. Maschinenschreiner** f. dauernde Arbeit sofort ges. C. J. Schwarz & Söhne, Nierstein a. Rhein.

Mehrere tüchtige **Tischler u. Stuhlbauer** sofort gesucht. Chr. Müller, Oberplanitz bei Zwickau.

Möbeltischler u. Stuhlbauer finden dauernde Beschäftigung. Hirschberger Holzindustrie u. Kunsttischlerei W. Rudolph & Co., G. m. b. H., Hirschberg in Schlesien.

Stuhlbauer, namentlich auf bessere Stühle eingearbeitet sowie Tischler für Stühle und Möbel werden eingestellt. Robert Oelschlägel & Co., Pr. Holland, Ostpr.

Wir suchen tüchtige **Möbeltischler, Zuschneider, Reißer.** Vogtländische Industrie-Aktiengesellschaft, Auerbach i. Vogtland.

Tüchtiger **Zuschneider** für einfache und bessere Möbel sof. gesucht. Derselbe muß auch die Maschinen in Ordnung halten können. Wilh. Haverkamp, Hamborn, Möbelschreinerei, Warbruchstr.

Tücht. **Maschinenschreiner** für Bedienung der Fräsmasch. sowie mehrere Bankschreiner nach ländlicher Gegend mit guten Verpflegungsverhältnissen gesucht. B. Rack, Möbelfbr., Stadtlohn (Westf.).

Tüchtige Polierer f. Schlafzimmereinricht. b. dauernd. Beschäftig. gesucht. C. F. Glaß & Co., Heilbronn a. Neckar.

Polierer für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Rudolf vom Hau, Stockfabrik, Grimma in Sachsen.

1 Drechsler sucht Sächsische Holzwarenfabrik, Hainichen in Sachsen.

Mehrere **Drechsler** gesucht. Rengarten & Eichmann, Detmold.

Suche für sofort oder in nächster Zeit einen tüchtigen **Drechsler** auf gute Möbelarbeiten. Der Wohnungsverhältnisse wegen muß selbiger ledig sein. Max Mehrmann, Drechslerei, Osnabrück, Lohstraße 19.

Tüchtige **Holzdrechsler** gesucht. Rich. Finster, Görlitz, Salomonstr. 21.

Tüchtige **Drechsler** stellt sofort ein Paul Schönherr, Drechslerei mit Kraftbetrieb, Oppeln, Sternstraße 20.

Tüchtige **Horndrechsler** sucht für dauernd Rudolf Baumgarten, Wald (Rheinland).

Geübt. **Kehler** stellen ein Wattenberg & Cie., Goldleistenfabr., Burgb. Mgdb.

Tüchtige, erfahrene **Kastenmacher** zu höchsten Löhnen gesucht. Gelegenheit zur Ausbildung im Werkstattzeichnen wird geboten. E. H. von Lienen, Fahrzeugfabrik, Bochum, Wittener Straße 88.

Tüchtige **Kastenmacher** und Kastenhelfer auf Karosseriebau für dauernde Beschäftigung bei hohen Stundenlöhnen gesucht. Ludw. Kathe & Sohn, Halle a. d. S., Fahrzeug- und Karosseriefabrik.

Mehrere **Stellmacher** für dauernde Beschäftigung sofort gesucht. Dessauer Waggonfabr. Akt.-Ges., Dessau-Anh.

Wir suchen für unsere Karosseriefabrik einen **tüchtigen Wagnermeister** zum sofortig. Eintritt und erbitten Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche unter Beifügung von Zeugnisabschrift. u. Lichtbild. Daimler-Motoren-Gesellschaft, Werk in Sindelfingen.

Stellmacher u. Tischler für dauernde Beschäftigung gesucht. Friedrich Richter & Co., Akt.-Ges., Rathenow.

Unverheiratete **Holzschiffbauer** werden für dauernde Arbeit verlangt. Anfragen sind an die Schiffswerft „Uebigau“, Regensburg, zu richten.

1 Korbmacher auf Weidensessel bei gutem Lohn gesucht. Kost u. Logis im Hause. J. Schuldt, Barmstedt (Holstein).

1 Korbmacher auf Weißgeschlagenes u. etwas Gestellarbeit sofort gesucht. Fr. Bethmann, Korbmchmstr., Hettstedt (Harz).

Tüchtige **Korbmacher** auf Korbmöbel und geschlagene Arbeit suchen Schenk & Co., Zeil am Main.

Tüchtiger **Bürstenmacher** (Einzieher) zum sofortig. Antritt gesucht. F. Dietrich, Dessau, Waisstraße 6.

Drehbank m. Werkzeug verk. Tischlerei, Berlin, Stralauer Brücke 4.

Wer verkauft die Musterkarte „**Moderne Farben auf Holz**“, 6. Auflage, von Wilhelm Zimmermann. Supplement zu „Das Beizen und Färben und die gesamte Oberflächenbehandlung des Holzes“. Ang. a. Alfr. Hennig, Hainichen i. S., Poliziuschule.

— **Schöne Intarsien-Holzeinlagen** für Möbel, Schatullen — Maxim. Weiß, Leipzig 3.

Kreissägen aller Art, mit Eisen- und Holzgestell, liefern schnellstens in best. Ausführung Werkzeug- u. Maschinen-Bauanstalt G. m. b. H., Michelstadt (Hessen).

Patent -Broschüre über »Selbst-Anmeldung« gratis von K. Berbig, Hannover, Rollwallstraße 5 A.

Werkzeug-Neuheiten.
Preislisten gratis und franko!
Otto Bergmann, Berlin SO., Oppelnerstr. 31.

Eiserne Ziehklingen-Hobel
tausendfach bewährt, Stück 7,75 Mark, Schinder Stück 2,75 Mark ab Dresden.
Max Walther, Dresden 22, Rehefelder Straße 51

Gut erhaltene **Decopiersäge** zu kaufen gesucht. Preisangeb. erb. Alfons Hirche, Bildhauer, Kottbus, Mühlenstrasse 19.

Schellack Lemon à kg **85,— Mark**
Leim Kölner dicke Tafeln à kg **14,— Mark**
hat abzugeben BALTEN-DROGERIE, Berlin O., Petersburgerstr. 11.

Leim- und Furnieröfen
fertigen als Spezialität, Prospekt gratis, Gebr. Bettinger, Freiburg i. B. 1.

Tischlerfachschule Ilmenau i. Thür.
Ausbildung schnell und gründlich! Auskunft erteilt gern die Direktion.

Tischler-Fachschule Detmold
Ausbildung zum Meister, Werkmeister und Zeichner in kurzfristigen Kursen
Beschickt von vielen Kriegsbeschädigten-Fürsorgestellen. Auskunft durch die Direktion: B. Kolscher

Tischlerschule Blankenburg *(Harz)*
Ausbildung als Kalkulator, Werkmeister und Zeichner — Meisterprüfung
Programm frei — Dir. REINEKING

Fachschule Cöthen · Abt. Stellmacher
Erstklassige technische und theoretische Lehranstalt
Ausbildung zum Werkmeister, Meister, Techniker.
Programm frei. Kastenmacher Die Direktion.

Paritätische Arbeitsnachweise im deutschen Holzgewerbe.

Verwaltet vom Arbeitgeber-Schutzverband für das deutsche Holzgewerbe und dem Deutschen Holzarbeiter-Verband

Wochenbericht vom Sonnabend, 28. Juni, bis Freitag, 4. Juli 1919.
A = Im Laufe der Woche besetzte Arbeitsstellen. B = Offene Arbeitsstellen.
C = Gemeldete Arbeitslose am Schluß der Woche.

Ort	Bautischler			Möbeltischler			Maschinenarbeiter			Polierer			Drechsler			Sonstige Branchen			Insgesamt		
	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C	A	B	C
Berlin	25	—	657	250	50	1063	50	—	282	18	—	419	7	—	89	180	—	966	533	50	3576
Bremen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Breslau	—	—	13	20	3	2	2	—	4	—	—	4	—	—	4	2	—	8	24	3	35
Celle	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Chemnitz	—	—	2	21	30	—	2	1	2	—	3	—	1	—	2	3	4	31	27	38	37
Eilenburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Forst	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Frankfurt a. M.	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hannover	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Herford	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig	4	—	32	40	36	82	8	1	117	4	1	4	2	—	37	19	3	273	86	41	545
Lübeck	2	6	—	8	41	—	—	—	—	—	1	—	—	—	—	—	8	3	10	56	3
Magdeburg	—	9	—	7	31	—	1	5	—	—	—	—	—	—	5	—	20	—	8	65	5
Stettin	3	4	2	10	27	1	1	—	3	—	2	—	—	—	1	—	8	2	14	[illegible]	9
Zusammen	37	19	606	365	218	1148	64	7	408	22	7	427	10	—	138	204	43	1283	702	294	4010
Vor. Woche	51	25	696	415	243	1181	81	13	446	63	14	452	13	8	144	262	83	1459	888	[illegible]	4381

NB. Unsere Mitglieder sind verpflichtet, nur den paritätischen Arbeitsnachweis zu benutzen.

Druck und Verlag: Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes G. m. b. H. in Berlin SO. 16.